

Bedarfsgerechte medizinische Versorgung: Uniklinik gründet Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung und/oder schweren Mehrfachbehinderungen

Aachen, 01.11.2018 – Die Behandlung und langfristige Betreuung von Menschen mit Behinderungen obliegt üblicherweise den Haus- und Fachärzten. In vielen Fällen erfordern jedoch Art, Schwere und Komplexität der Behinderung eine spezielle Behandlung. Diesem Anspruch trägt die Uniklinik RWTH Aachen nun mit Gründung des Medizinischen Zentrums für Erwachsene mit geistiger Behinderung und/oder schweren Mehrfach-behinderungen (MZEB) Rechnung. Univ.-Prof. Dr. med. Jörg B. Schulz, Direktor der Klinik für Neurologie, hat die Leitungsfunktion inne.

Zum Jahresende 2017 lebten laut Statistischem Bundesamt (Destatis) rund 7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland, das sind 9,4 Prozent der gesamten Bevölkerung. Diesen Menschen eine bedarfsgerechte medizinische Versorgung in Form eines interdisziplinär und multiprofessionell ausgestatteten Angebotes teilwerden zu lassen, ist Ziel des neu gegründeten MZEB. Die Zielgruppe umfasst Erwachsene mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, die bereits seit der Kindheit oder Jugend bestand, oder mit mehrfacher Behinderung, die später im Leben erworben wurde und die besonderen Bedarf hinsichtlich der Gesundheitsversorgung haben. Das Angebot gliedert sich an die Arbeit des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der Uniklinik RWTH Aachen an. „Bislang endete die Behandlung der Jugendlichen mit Vollendung des 18. Lebensjahres. Das MZEB bietet uns die Möglichkeit, im SPZ behandelte Kinder und Jugendliche nach Erreichen des Erwachsenenalters ohne Informationsverlust und mit fließendem Wechsel der Vertrauenspersonen weiter zu behandeln“, erklärt Prof. Schulz. Hierfür ist eine sogenannte Transitionssprechstunde eingerichtet worden. Das MZEB steht aber in gleichem Maße auch erwachsenen Patienten offen, die bis dahin nicht im SPZ behandelt wurden.

Die koordinierende, lotsende und medizinisch-therapeutische Aufgabe wird von einem zugeordneten Arzt erfüllt, der einem Patienten und seiner Erkrankung zugeordnet ist und auf ein Team aus nichtärztlichem Personal zurückgreifen kann. Hierzu zählen Psychologen, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädagogen, Medizinische Fachangestellte, Pflegekräfte und Physiotherapeuten. Dieses Team steht wiederum in engem Kontakt zu weiteren öffentlichen Leistungsträgern, wie dem öffentlichen Gesundheitsdienst und den Diensten der Eingliederungshilfe, zu Kontaktpersonen des sozialen Umfeldes sowie zu den mitbehandelnden niedergelassenen Haus- und Fachärzten.

Neues Zentrum ist Reaktion auf steigenden Bedarf

Die optimale Behandlung und langfristige Betreuung von Menschen mit geistigen bzw. schweren Mehrfachbehinderungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies gründet einerseits in der zunehmenden Lebenserwartung behinderter pädiatrischer Patienten, andererseits in dem in der UN-Behindertenkonzvention garantierten Recht behinderter Menschen auf ein möglichst hohes Maß an Teilhabe in der Gesellschaft. „Bei uns zeigt sich dieser zunehmende Behandlungsbedarf beispielsweise an den steigenden Patientenzahlen und an dem steigenden Durchschnittsalter der im SPZ behandelten Kinder und Jugendlichen. Bisher war es oftmals leider nicht möglich,

schwer mehrfach behinderten und/oder geistig behinderten Menschen mit Übergang in das Erwachsenenalter eine vergleichbar hochqualitative Versorgung wie im Kindesalter anzubieten“, berichtet Prof. Schulz.

Darum schließt das neue Zentrum hinsichtlich der Behandlung somatisch erkrankter Patienten eine Versorgungslücke in der Region. „Die Uniklinik bietet beste Voraussetzungen, ein MZEB zu etablieren. Seit vielen Jahren besteht eine umfassende Expertise in der Behandlung erwachsener Patienten mit komplexen organischen Erkrankungen, mit geistiger Behinderung und mit schweren Mehrfachbehinderungen. Das zeigen die zahlreichen Spezialambulanzen der verschiedenen Kliniken, die sich zum Beispiel auf neuromuskuläre Erkrankungen, seltene komplexe Bewegungsstörungen, Aphasien oder Autismus spezialisiert haben“, sagt Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen.

Hinzu kommen die Expertise des Zentrums für Seltene Erkrankungen an der Uniklinik RWTH Aachen und die baulichen Voraussetzungen. Diese ermöglichen eine effektive Koordination der Behandlung komplexer Erkrankungen und eine enge Kooperation mit den an der Uniklinik tätigen Fachdisziplinen sowie den niedergelassenen Ärzten und Therapeuten.

Über Medizinische Zentren für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen

Seit den 1990er Jahren haben verschiedene Fachverbände für Menschen mit Behinderung die deutliche Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, vor allem der Gruppe der Erwachsenen mit Behinderung, gefordert. Möglich wurde die Einrichtung dieser spezialisierten Zentren durch die Einführung des neuen § 119c im Sozialgesetzbuch V. Dieser bildet die gesetzliche Grundlage für die Zulassung und die Finanzierung der MZEB.

Pressekontakt:

Uniklinik RWTH Aachen
Dr. Mathias Brandstädter
Leitung Unternehmenskommunikation
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Telefon: 0241 80-89893
Fax: 0241 80-3389893
mbrandstaedter@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 36 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 50.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.